Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Was ist neu geworden? **Die Basis unseres Verhältnisses zu uns selbst ist neu.** Deshalb ist für uns ein neues Verhältnis zu uns selbst möglich.

A.
Teil 1: Wir wissen um unser Fleisch

1.
Die Bibel spricht von uns Menschen dreimal von Fleisch.

Fleisch – das sind wir in unseren körperlichen und psychischen Bedürftigkeiten, das ist unsere Vergänglichkeit und Sterblichkeit.

Fleisch – das sind wir mit unseren Gaben und Fähigkeiten, mit unserer Ruhmsucht, mit unserer Selbstablehnung.

Fleisch – das sind wir mit dieser fatalen Neigung, dass wir mehr sein wollen als ein Mensch, dass wir von göttlichen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Rechten träumen. Wir wollen gerne uns selbst genügen, unser Leben gerne selbst meistern, von niemanden abhängig sein… Wir glauben so gerne an uns!

2.
Wenn die Bibel von *Fleisch* spricht, spricht sie von den Härten des Lebens, von den schweren Dingen in unserem Leben. Fleisch meint immer unsere Verletzlichkeit, unsere konkreten Verletzungen, Wunden und Schmerzen. Mit *Fleisch* macht die Bibel uns auf darauf aufmerksam, dass unser Leben eine Herausforderung und ein Kampf ist.

Unsere Bedürftigkeiten und unsere Sterblichkeit sind Herausforderungen. Einige Stichworte genügen: Hunger und Durst. Arbeit und Arbeitslosigkeit. Körperliche und psychischen Krankheiten. Das Altwerden. Unsere Ängste und Sorgen.

Unsere Sehnsucht, uns zu rühmen, aber auch alles Schwachsein und Versagen sind Herausforderungen: Einige Stichworte genügen: Identitätskonflikte. Erfolg und Misserfolg, Sieg und Niederlage. Die Flucht vor Kritik und Ablehnung und die Jagd nach Anerkennung. Das Hin und Her zwischen Ruhmsucht und Selbsthass. Das ewige Konkurrenzdenken und Vergleichen. Der Kampf mit unseren Gefühlen: Stolz, Gekränktsein, Wut, Angst, Neid, Unsicherheit, Scham, Minderwertigkeit, Enttäuschung, Ärger.

Unsere fatale Neigung, selbst Gott zu spielen, ist ein einziger Kampf. Die Stichworte lauten: Zerrissenheit im Blick auf den lebendigen Gott. Unser Abwehrkampf, ein Sünder zu sein. Angst und Scham. Gewissenskämpfe. Wir sind Täter und Opfer in den Horrorspielen der Sünde. Wir verursachen und erleiden Beziehungskonflikte am laufenden Band.

5.
Deshalb: Christsein ist eine Mission (im-)possible, die dank Gott doch gelingt. **Worum geht es in unserem Leben als Christen? Dass wir es lernen, nicht Gott zu sein, sondern Menschen! Und dass wir unser Leben mit den Augen Gottes sehen (lernen).**

B.
Teil 2: Das Evangelium

1.
Die Gute Nachricht: Gottes Verhältnis zu uns. Sein Umgang mit uns. Als Basis für ein neues Verhältnis zu uns selbst, für unseren Umgang mit uns als Fleisch.

2.
Worte der Heiligen Schrift, die mir Orientierung, Halt, Trost und Hoffnung geben, die für meinen Umgang mit mir selbst, aber auch für mein Leben mit Gott wesentlich und wichtig sind.

Ich stelle Euch jetzt meine Liste von Bibelworten vor. Meine Empfehlung ist es, dass Ihr Euch so eine Liste erstellt. Das kann hilfreich sein.

Die biblischen Stichwörter des Evangeliums lauten: Schöpfung – Wiedergeburt und Rettung – Versöhnung und Erlösung – Vergebung – Rechtfertigung und Heiligung – Vollendung

3.
Wie sieht Gott uns, was tut er, was dürfen wir glauben – im Blick auf uns als bedürftige und sterbliche Menschen?

- *Der Herr lässt sein Angesicht leuchten. Er hebt sein Angesicht auf uns (4 Mo 6,4-6)*

  Wenn wir glauben können, dass Gott uns gerne ansieht, dann ist sehr viel gewonnen.
  Das entscheidet m.E. darüber, ob wir glückliche Christen sein können oder nicht.

  Wenn wir glauben können, dass Gott uns mit Liebe ansieht, auch wenn er nicht einverstanden ist mit dem, was wir, wenn er zornig ist, wenn er uns kritisiert, dann bleiben wir bei ihm. Das entscheidet m.E. darüber, ob wir getroste Christen sein können.

- *Euer Vater weiß, was ihr bedürft (Mt 6,8)*
- *Und er half vielen Kranken (Mk 1,34)*

- *Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf Ihn. Er wird's wohl machen (Ps 37,5)*

- *Wir haben hier keine bleibende Stadt, die zukünftige suchen wir (Hebr 13,14)*
- *Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib (1 Kor 15,44)*
- *Gott wird abwischen alle Tränen… Siehe, ich mache alles neu (Offb 21,4-5)*

  Das heißt, dass alles gut wird. Auch das, was in meinem irdischen Leben nicht gut wird.

- *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht (Mt 4,4)*

4.
Wie sieht Gott uns, was tut er, was dürfen wir glauben – im Blick auf uns als begabte und fähige Menschen, die zwischen Stolz und Selbstablehnung hin und her pendeln?

- *Der Herr lässt sein Angesicht leuchten. Er hebt sein Angesicht auf mich (4 Mo 6,4-6)*

- *Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat 1 Joh 5,4*

Das ist mein Konfirmationsspruch. Ich habe viele Niederlagen in meinem Leben erlebt, bei denen ich in der Gefahr war, mich in Selbstmitleid zu verlieren. Ich habe einige Siege erlebt, bei denen ich in der Gefahr war, eingebildet auf die Verlieren zu blicken. Wie hilfreich ist mir da mein Konfirmationsvers geworden?

- *Denn wer gibt dir einen Vorzug? Was hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich dann, als hättest du es nicht empfangen. 1 Kor 4,17*

  Ein Lehrer sagt zu einem Freund: Sie sind sehr begabt. Mein Freund wird rot. Der Lehrer sagt ihm: Warum werden sie rot? Sie können für ihre Begabung nichts!

- *Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass Du Dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast Du ihn gekrönt. Ps 8,5f*

  Wie begabt hat Gott uns doch! Wir dürfen mit diesen Gaben und Fähigkeiten leben!

- *Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes… Hebr 4,9*

  Ich freue mich darauf, wenn ich eines Tages Ruhe von mir selbst haben werde, wo ich heute mit mir immer wieder im Clinch liege.

5.
Wie sieht Gott uns als Sünder… ? Dazu mehr am 15.11. im Gottesdienst und am 18.11., am Buß- und Bettag.

C.
Teil 3: Drei Texte, die mir helfen, mich von Gott her zu verstehen und anzunehmen.

I.
Matthias Claudius in: Täglich zu singen.

Ich danke Gott und freue mich, wie‘s Kind zur Weihnachtsgabe.
Dass ich bin, bin! Und dass ich dich, schön menschlich Antlitz habe…

Claudius meint nicht besonders schöne und makellose Modell-Gesichtszüge.
Er staunt dankbar, dass er als Mensch erschaffen wurde, dass er leben darf.

Das *schön Antlitz* steht für unsere Menschenwürde.

Das *schön Antlitz* steht aber auch für die Fähigkeit, die Welt, das Leben, andere Menschen, Gott bewusst, dankbar und staunend wahrnehmen zu können.

Glaube bedeutet: Sich selbst als von Gott ausgedacht und gegeben anzunehmen. Sich selbst immer wieder aus dem Willen Gottes entgegenzunehmen!

II.
Dietrich Bonhoeffer, Wer bin ich?

Wer bin ich?
Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?
Wer bin ich?

Einsames Fragen treibt mit mir Spott.
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott !

Bei allen Fragen, die wir haben, bei all dem, was wir nicht verstehen, bei allem, wo wir an uns oder am Leben leiden, das ist das Fundament, der Anker, der Halt, die Hoffnung: **Dein bin ich, o Gott!**

III.
Hilde Domin: Es gibt dich

Dein Ort ist, wo Augen dich ansehn.
Wo sich die Augen treffen, entstehst du.
Von einem Ruf gehalten, immer die gleiche Stimme, es scheint nur eine zu geben mit der alle rufen.
Du fielest, aber du fällst nicht. Augen fangen dich auf.
Es gibt dich, weil Augen dich wollen, dich ansehen und sagen, dass es dich gibt.

Quelle: Hilde Domin, Gesammelte Gedichte. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 1987, 208.

Dein Ort, Deine Heimat, Dein Zuhause ist da, wo Dich die Augen Gottes ansehen.

Wo du in die Augen von Dich wollenden und liebenden Menschen schaust, entsteht Leben, entsteht Identität.

Wo du in die Augen des Dich wollenden und liebenden lebendigen Gott schaust, entsteht Vertrauen, Nähe, Geborgenheit.

D.
Teil 4: Was ist zu unserem Neuwerden zu sagen? Eine kleine Theologie des Neuwerdens

1.
Das Neue ist ein Werden und ein Weg. Es ist einerseits ***schon jetzt*** da, aber es ist ***noch nicht***, was es einmal sein wird.

Wir haben unser Neuwerden zu glauben. Wir haben unser Christsein zu glauben. Unser Erleben ist nicht mehr das entscheidende Kriterium.

Wir haben gesehen: Und wir brauchen Bibelworte, Texte, die uns sagen, was für uns gilt, die uns Gewissheit schenken! Wir brauchen Bibelworte als „Stecken und Stab", auf die wir uns stützen können, an die wir uns halten können, mit denen wir uns gegen Anfechtungen verteidigen können.

Es ist ein wunderlicher und langsamer Weg zu unserer Erneuerung. Oft kommen wir durch Umkehr am schnellsten voran. Wir sind neue Menschen geworden, die ständig erneuert werden.

2.
Wir brauchen Freunde und geistliche Begleiter auf unserem Weg.

Wir Menschen brauchen einander. Wir brauchen es, gesehen und gehört zu werden, «uns selbst» erzählen zu dürfen.

Wo finden gute Gespräche, wo findet Seelsorge heute statt? Was geschieht in Gemeinden, auf Freizeiten...?

3.
Wir brauchen das Zusammenkleben mit Jesus.

Ich glaube, dass wir uns oft überfordern. Wir wollen so viel mit unserem Willen erzwingen. Wohl auch unser Neuwerden. Dabei ist Christsein eher ein Loslassen von zu viel Wollen.

Das Entscheidende ist am Christsein unsere Verbindung zu Jesus. Die Bibel ruft uns auf, Gott zu erkennen, Jesus zu erkennen. Das ist aber keine Kopfsache, sondern eine Beziehungssache. Das hebräische Wort für „Erkennen“ ist das gleiche Wort wie für Geschlechtsverkehr.

Es geht im Christsein, dass wir mit Jesus zusammen sind, dass nichts zwischen ihm und uns steht. Lasst uns deshalb auf unser Zusammenkleben und Zusammenleben mit ihm achten. Und lasst uns von ihm unser Neuwerden erwarten.

4.
Nach der Predigt gab es im Gottesdienst eine Phase des stillen Nachdenkens. Dazu wurden folgende Worte eingeblendet.

- *Ich danke Gott und freue mich, wie’s Kind zur Weihnachtsgabe. Dass ich bin, bin! Und dass ich dich, schön menschlich Antlitz habe…*

- *Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!*

- ***Es gibt dich.*** *Dein Ort ist, wo Augen dich ansehn. Wo sich die Augen treffen, entstehst du. Du fielest, aber du fällst nicht. Augen fangen dich auf. Es gibt dich, weil Augen dich wollen, dich ansehen und sagen, dass es dich gibt.*